Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt" und „Praktischer Ratgeber".

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg. durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt" 25 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 3. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Bockum: „ 12. Mittwoch, den 4. Januar Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate Januar, Februar und März werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu dem am Kopfe des Blattes vermerkten Preise entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Der Fall Port Arthurs.

Die Bevollmächtigten haben das Abkommen wegen der Uebergabe von Port Arthur unterzeichnet. Ueber die Einzelheiten des Abkommens ist zur Stunde, wo wir dies schreiben, noch nichts bekannt. Die Zahl der gesunden russischen Mannschaften, die in Port Arthur verblieben sind, wird auf 3000—5000 angegeben, gegen 15000 kranke und verwundete Soldaten sollen in den Hospitälern liegen. Zu Beginn der Belagerung hatte Stössel ein Heer von 30000 Mann. Dazu sind die Besatzungen der Port Arthur-Flotte gekommen. Der letzte Rest der stolzen Port Arthur-Flotte, 3 bis 4 Torpedoboote und ein kleines Kanonenboot, sind in der Nacht nach Tschifu entkommen, wo sie entwaffnet werden mußten.

Die japanischen Angriffe gegen Port Arthur begannen in der Nacht vom 8. zum 9. Februar 1904. In dieser Nacht ließ Admiral Togo einen verwegenen Torpedobootsangriff gegen die auf der Außenreede ankernden russischen Schiffe unternehmen, durch die mehrere derselben so schwere Lecks erhielten, daß die Kampffähigkeit der Flotte für die nächste Zeit gebrochen war. Admiral Togo versuchte zunächst durch eine Reihe gewaltiger Bombardements die Forts, welche die Einfahrt beschützten, zum Schweigen zu bringen, um dann durch einen Flottenangriff die Hafeneinfahrt zu forcieren. Er mußte sich jedoch überzeugen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit war, durch diese Bombardements die Forts zu zerstören. Nachdem mehrere seiner Schiffe nicht unerhebliche Beschädigungen durch die schweren Küstenbatterien erhalten hatten, sah er von einem Sturmangriff zur See ab und beschränkte sich darauf, den Eingang zum Hafen durch Versenkung von Wracks vollständig zu sperren. Es ist bekannt, wie viel Versuche und welche Menschenopfer es den Japanern kostete, diese Absicht durchzuführen. Schließlich aber gelang es doch, den Hafeneingang wenigstens für Linienschiffe und große Kreuzer auf einige Zeit zu sperren. Nachdem dergestalt die Port-Arthur-Flotte vollständig unfähig gemacht war, konnten in aller Ruhe die Truppenlandungen der Japaner auf der Halbinsel Liautung erfolgen. Während sich ein Teil dieser Truppen nach Norden bewegte, um später gemeinsam mit den Truppen des Generals Kuroki, der inzwischen den Yalu überschritten hatte, gegen die russische Hauptarmee zu operieren, übernahm ein anderer Teil der gelandeten Truppen die Einschließung Port Arthurs.

Wenn die Japaner indes geglaubt hatten, vom Lande her leichteres Spiel mit der Festung zu haben als von der See her, so hatten sie sich getäuscht. Die Festung war auch zu Lande durch zahlreiche gewaltige, beinahe uneinnehmbare Forts geschützt. Nur mit unsäglicher Mühe und unter den entsetzlichsten Menschenopfern gelang es der Armee des Generals Nogi, mehr und mehr an die Festung heranzurücken und sie schließlich (anfangs August) vollständig zu umschnüren. Am 10. August versuchte die russische Flotte, welche inzwischen merkte, daß trotz des heldenmütigen Widerstandes das Schicksal der Festung doch besiegelt sei, aus dem Hafen zu entkommen. Admiral Togo griff jedoch die Flotte an und lieferte ihr jene denkwürdige Seeschlacht, durch die die russische Flotte auseinander gesprengt wurde. Das Gros der Flotte, bestehend aus den meisten Linienschiffen und mehreren großen Kreuzern, mußte sich wieder in den Hafen zurückflüchten, während es einer Anzahl kleinerer Schiffe gelang, nach neutralen Häfen zu entkommen. Die entkommenen Schiffe mußten abrüsten; die nach Port Arthur zurückgekehrten hatten derartige Beschädigungen davongetragen, daß sie einen neuen Versuch zum Durchbruch nicht mehr zu unternehmen vermochten.

Die japanische Landtruppe rückte immer näher. Ein Befestigungswerk nach dem anderen fiel nach blutigem Gemetzel in ihre Hand. Die entsetzlichen Verluste schreckten die Japaner nicht zurück. Endlich haben sie ihr Ziel nun erreicht.

Für die allgemeine Kriegslage ist der Fall Port Arthurs von großer Bedeutung.

Mit Port Arthur gewinnen die Japaner eine Basis für ihre Landoperationen von unschätzbarem Wert. Unschätzbar ist er gerade in dieser Zeit, da der Hafen von Niutschwang vereist ist. Fusan und Tschemulpo sind nicht nur viel weiter entfernt von der Front des Landheeres als Port Arthur, sie haben auch nicht, wie dieses, eine direkte Bahnverbindung mit dem Kriegstheater in der Mandschurei. Dalnij aber, das im übrigen die Vorzüge Port Arthur teilt, ist ein offener Platz, und als solcher zur Basis weniger geeignet im Hinblick auf Angriffe von der See- wie von der Landseite her. Und der Schutz gegen Landangriffe kann noch einen besonderen Wert erlangen, falls es den Russen einmal gelingen sollte, die japanische Landarmee „vor sich herzutreiben". Ins Meer werden sie diese dann nicht werfen können, auch wenn sie ihr Zurückweichen nach Korea zu verhindern vermögen. Unter dem Schutze der Werke Port Arthurs könnte das japanische Heer sich in guter Ordnung einschiffen.

Mit dem Fall Port Arthurs wird aber auch eine große japanische Streitkraft frei zur Verwendung in der Mandschurei. 60000 bis 80000 Mann mit einem riesigen Artilleriepark wurden durch die Belagerung festgehalten. Die Verstärkungen, die jetzt General Ojama zugeführt werden können, werden diesem vielleicht die erfolgreiche Offensive bis Mukden gestatten, ihm jedenfalls ermöglichen, einen erneuten Vorstoß der Russen zurückzuweisen. Frei wird ferner das japanische Blockadegeschwader für eine Blockierung Wladiwostoks und damit wäre den Russen eine wichtige Verbindung zerstört. Denn über Wladiwostok erhielten die Russen enorme Zufuhren, mit denen nun die schon jetzt überlastete sibirische Bahn betraut werden muß.

Ob das baltische Geschwader jetzt noch nach Ostasien fahren wird, ist zweifelhaft; es würde dort einen sehr schweren Stand haben. Die Russen rüsten indes weiter zur See; sie wollen ein drittes Geschwader nach Ostasien senden. Die dazu erforderlichen Schiffe sind aber erst im Bau begriffen. Japan hat den Nachteil, daß es im eigenen Lande größere Kriegsschiffe nicht herstellen kann. Vom Auslande aber kann es während des Krieges keine Kriegsschiffe beziehen. Dieser Umstand könnte aber voraussichtlich erst in 1—2 Jahren für Japan bedenklich werden. Gelingt es den Japanern, die Herrschaft zur See in Ostasien dauernd zu behaupten, beschränken sie sich in der Mandschurei und in Korea im wesentlichen auf die Verteidigung und schaden sie sich nicht durch tolles Draufgängertum, so hat Rußland wenig Aussicht auf eine Niederwerfung der kleinen „Japs".

)!(Krieg zwischen Rußland und Japan.

Paris, 3. Jan. Die Meinung eines russischen Offiziers. Der hier weilende russische Kapitän Klado hat einem Berichterstatter des Echo de Paris erklärt: Die Uebergabe Port Arthurs ist ein im Hinblick auf unsere nationale Eigenliebe bedauerliches Ereignis; aber der Verlust dieser Festung ändert nichts an unserem Plan. Seitdem das Geschwader von Port Arthur vernichtet war, hatte diese Festung ihren Nutzen für uns verloren. Admiral Roschdestwenski wird jetzt wohl warten, bis er eine mächtigere Flotte besitzt als Admiral Togo; denn wir werden Port Arthur niemals zurück erobern, wenn wir nicht die Uebermacht zur See haben; wenn nicht, dann wäre es besser, den Frieden gleich zu unterzeichnen.

× Petersburg, 3. Jan. Wie General Stössel dem Kaiser unter dem 28. Dezember ferner meldet, brachten die Japaner am 27. Dezember eine Mine unter der Befestigung 5 zur Explosion. Gegen 20 tollkühne Japaner kletterten auf den Wall, wurden aber alle mit Bajonetten und Handgranaten niedergemacht. Der Feind beschießt uns Tag und Nacht überall mit 11zölligen Geschützen. Besonders richtet er das Feuer auf die Hospitäler und Lazarette (?), da er weiß, daß alle unsere verwundeten Helden, so wie es ihnen möglich ist, wieder in die Reihen der Verteidiger zurückkehren. In den Hospitälern befinden sich etwa 14000 Kranke und Verwundete, und täglich kommen gegen 300 dazu.

× Petersburg, 3. Jan. In dem Telegramm des Generals Stössel an den Kaiser heißt es weiter: Die Verlustziffer an höheren Offizieren beweist die ungeheuren Verluste, die wir gehabt haben. Von zehn Generälen sind Kondratenko und Zerpitzki getötet, Rasnatowski ist gestorben, General Tschadein und ich sind verwundet, und Gorbatowski hat einen Prellschuß erhalten. Von zehn Regimentskommandeuren sind zwei, Fürst Matchabeli und Naumenko gefallen, zwei, Dunin und Glagolew an ihren Wunden gestorben, vier, Gandurin, Slawitzki, Graiznow und Tretiakow verwundet. Gefallen ist der Oberstleutnant von der Grenzwache, Butusow, verwundet der Kommandeur des dritten Reservebataillons, Oberstleutnant Pokrowski und der Sotnienkommandeur Konzewitsch. Bei der Feldartillerie ist der Oberst Irman gefallen. Von den acht Kommandeuren der Feldbatterien ist der Oberst Petrow gefallen, die Obersten Laperow und Romanowski, der Kapitän Berma und der Oberstleutnant Dobrow verwundet; Oberstleutnant Sablukow und Kapitän Petrenko haben Prellschüsse erhalten. Von den übrigen Stabsoffizieren ist ein großer Prozentsatz gefallen gestorben und verwundet. Viele Kompagnien werden von Fähnrichen geführt. Die Kompagnie hat durchschnittlich 60 Mann.

□ Petersburg, 3. Jan. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Telegramm Generals Stössels an den Kaiser vom 29. Dez. besagt: Gestern Vormittag sprengten die Japaner die Brustwehr des dritten Forts und eröffneten sodann eine starke Kanonade auf der ganzen Front, die sich besonders gegen das dritte Fort richtete. Gegen 1 Uhr griffen sie von einem Laufgraben aus die Brustwehr an. Zwei Angriffe wurden zurückgeschlagen; aber die Japaner besetzten das Loch, welches die Explosion gerissen hatte. Gegen fünf Uhr besetzten sie die Brustwehr und drangen bei Einbruch der Dämmerung in großer Anzahl in das Fort ein. Zwei Bataillone unserer Truppen, die auf den Wällen kämpften, wurden vernichtet. Abteilungen unserer Truppen zogen sich in die Kasematten zurück, aber die Japaner stellten vor den Eingängen Revolverkanonen auf, sodaß es den Verteidigern unmöglich geworden war, herauszukommen. Wir machten drei Gegenangriffe, die jedoch keinen Erfolg hatten; das Fort blieb in den Händen der Japaner. Unsere Verluste, besonders an Offizieren, sind bedeutend. Die Besatzung gelangte durch die Fenster ins Freie. Nach der Einnahme dieses Forts sind die Japaner Herren des ganzen Nordostens. Wir werden uns noch einige Tage halten. Die Munition ist fast vollständig verschossen. Ich werde Maßnahmen treffen, um in den Straßen Blutvergießen zu vermeiden. Die Garnison zählt an Stärke: 10000 Mann sind erkrankt. Die Generäle Fock und Nikitin haben mit heldenhaftem Beistand geleistet.

— Tschifu, 3. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Befehlshaber des letzten russischen Dampfers, der Port Arthur gestern Abend um 8 Uhr verließ, berichtet, daß die Uebergabeverhandlungen um diese Zeit noch im Gange waren. Der Vorschlag des Generals Stössel, daß die russischen Verwundeten unter der Aufsicht der russischen Aerzte verbleiben dürfen und ein anderer Vorschlag bezüglich der Fortschaffung der Nichtkämpfer seien angenommen worden, hinzugen habe man sich über den Vorschlag, daß die Russen unter Waffen abmarschieren dürften, noch nicht geeinigt gehabt. Der Offizier berichtet weiter: Die letzten beiden Tage ist kein Schuß gefallen worden. Der Pulverlärm, der vernommen wurde, rührte davon her, daß die Russen die Forts, Schiffe, Lagerhäuser und die Docks in die Luft sprengten. Die Zerstörung der Kriegsschiffe war ein mühevolles Werk, es mußten mehrere Explosionen hervorgerufen werden, um die Vernichtung zu vollenden. Die Sewastopol zersprang, nachdem sie in Brand geraten war und schlug dann um. Die Hafeneinfahrt ist durch die gesunkenen Schiffe gesperrt. Es ist nur noch ein kleines Häufleinvölligerschöpfter Mannschaften, die sich ergeben und nur über eine Wüste verstreute Trümmer fallen den Japanern in die Hände von den schönen öffentlichen Bauten in Port Arthur ist nicht eine mehr übrig.

(?) Tokio, 3. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Japaner nahmen heute eine Anzahl Forts von Port Arthur in Besitz. Den russischen Offizieren und Beamten ist gestattet, auf Ehrenwort nach Rußland zurückzukehren; die Offiziere behalten den Degen.

Tokio, 3. Jan. (Telegr.) Die Bevollmächtigten haben das Abkommen wegen der Uebergabe von Port Arthur gestern Abend um 9.45 Uhr unterzeichnet.

× London, 3. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio gemeldet, der Kapitulationsvertrag von Port Arthur bestimme, daß die Mannschaften der Besatzung von Port Arthur als Kriegsgefangene nach Japan gebracht werden.

Tschifu, 3. Jan. Von hier wird gemeldet, daß die Zufuhr von Lebensmitteln, Arzneien, Tragbahren und chirurgischen Instrumenten nach Port Arthur unter japanischer Eskorte ins Werk gesetzt worden ist. General Stössel richtete an Nogi einen Privatbrief, um ihm zu dem Tode seiner Söhne zu kondolieren.

□ Tokio, 3. Jan. (Meldung des Reut. Bureaus.) Die Ansicht der hiesigen Marinekreise steht in direktem Widerspruch mit den Anschauungen der Zeitungen Tschipu Schimpo und Nuschi Nischi Schimbun, welche die Zerstörung der Schiffe im Hafen von Port Arthur durch General Stössel, nachdem die Kapitulation angeboten war, scharf verurteilen. Ein Offizier des Marinestabes erklärte im Laufe einer Unterredung, wäre er in Stössels Lage gewesen, so würde er höchstwahrscheinlich genau ebenso gehandelt haben. Der

Offizier sprach die Hoffnung aus, daß der Kaiser dem General Stössel trotz dessen Handlungsweise ehrenhafte Kapitulationsbedingungen gewähren werde.

+ New York, 3. Januar. Eine Depesche der N. Y. Tribune aus Washington von gestern Abend meldet: Präsident Roosevelt ist durchaus geneigt, seine guten Dienste zur Herstellung des Friedens im fernen Osten anzubieten. Rußland und Japan sind vollkommen davon unterrichtet worden, daß er dies mit Freuden tun würde, indessen ist der Präsident durch die seit langem feststehende Politik gehindert, Vorschläge zu machen, ehe nicht beide kriegführenden Parteien gleichzeitig an ihn herantreten. Die Regierung nahm heute Abend an, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes vor Ende dieser Woche gesichert sei. Im diplomatischen Korps herrscht der Eindruck vor, daß Europa zur Vermeidung einer etwaigen Störung der bestehenden Eintracht es bei weitem vorziehen würde, daß Washington der Schauplatz der endgiltigen Regelung der Streitigkeiten zwischen Rußland und Japan wäre. Es wird der Gedanke angeregt, Frankreich könnte die Mächte sondieren, wenn der Vorschlag für Rußland annehmbar erscheint.

+ New York, 3. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Man glaubt hier, daß die Washingtoner Meldung der N. Y. Tribune über eine eventuelle Friedensvermittlung inspiriert sei. Die Mitteilung schließt wie folgt: Wenn Rußland auf Träume von Gebietseroberung verzichtet und sich damit beanügt, sich das dauernde Recht auf Zugang für seinen Handel zum freien Meer zu sichern, so müßte dies den Boden der Verständigung für die beiden Kriegführenden zum beiderseitigen Nutzen und zu beiderseitiger Ehre abgeben.

)-(London, 3. Jan. Das Reutersche Bureau erfährt, in unterrichteten Kreisen Londons ist nichts bekannt, was zu den aus New-York und Washington herrührenden Friedensanregungen einen Anhalt geben könnte. Die Idee eines sofortigen Waffenstillstandes findet keinen Glauben. Alle auf Friedensverhandlungen lautenden Meldungen werden als so gänzlich verfrüht bezeichnet, daß sie wenig Aufmerksamkeit verdienen insofern, als von einer Vermittelung, welche den Verhandlungen vorangehen müsse, keine Rede sein könne, falls nicht beide kriegführenden Mächte einen solchen Wunsch äußern. Nach London ist keine Andeutung eines derartigen beabsichtigten Schrittes gelangt.

Newport News, 2. Jan. Die auf Nachmittags 4 Uhr festgesetzte Abfahrt des deutschen Dampfers Adria mit vermutlich für Rußland bestimmten, an Deck untergebrachten Unterseebooten unterblieb, als ein Fremder auf dem Schiffsbauhof erschienen war, der den Reportern Auskünfte verweigerte. Es geht das unbestätigte Gerücht, daß sich die Regierung eingemischt habe.

§ Tschifu, 2. Jan. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus sind in Tsingtau die russischen Torpedobootszerstörer Sfmjäli und Boiki und ein Handelsdampfer mit 800 Soldaten eingelaufen.

Berlin, 3. Jan. Der Nationalztg. zufolge fand der Kreuzer Hansa im Golf von Tschili, 30 Seemeilen südlich von Liaotieschan, eine Mine und versenkte sie durch Maschinengeschützfeuer.

+ Petersburg, 3. Jan. Er hat die Nase voll. Wie die Russische Telegraphen-Agentur erfährt, sind alle weiteren Truppenbesichtigungen durch den Kaiser abgesagt worden. Der Kaiser kehrt Morgen nach Petersburg zurück.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. ✕ Berlin, 3. Jan. **Fürst Ferdinand von Bulgarien** war, wie, offenbar aus bulgarischer Quelle, dem Polit. Korresp. berichtet wird, anläßlich seiner Anwesenheit bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für die verstorbene Herzogin Alexandrine von Koburg-Gotha Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit von seiten des Kaisers Wilhelm. Der Kaiser hatte bei dieser Feierlichkeit den bulgarischen Alexander-Orden angelegt. Er hatte innerhalb zweiundeinhalb Stunden mit dem Fürsten drei Besprechungen, deren erste fast eine Stunde dauerte. Ferner zeichnete der Kaiser während der Frühstückstafel den Fürsten Ferdinand besonders aus, indem er sich fast unausgesetzt mit ihm unterhielt.

Frankreich. Paris, 1. Jan. Der Erzbischof von Reims, **Kardinal Langénieux,** ist im 81. Lebensjahre an Bronchitis gestorben.

Afrika. Marokko. ✕ Tanger, 3. Jan. Hier ist ein Kurier von Fez mit Depeschen für den französischen Gesandten eingetroffen. Die Depeschen bestätigen, daß der Sultan Frankreich in allen streitigen Punkten nachgeben wolle und die französische Mission ersuche, schleunigst nach Fez aufzubrechen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Lippstadt, 3. Jan. Unter eigener Lebensgefahr rettete der Maurer Heinrich Witte von hier den 10jährigen Sohn des Schäfers Abring. Der Knabe war in einen laubbedeckten, 2 Meter tiefen Graben geraten und wäre unfehlbar ertrunken. (Patriot.)

Lippstadt, 2. Jan. Lipperoder Maurer, die heute Morgen hierher zur Arbeit kamen, fanden im Wäldchen hart am Friedhofe einen Erhängten. Es stellte sich heraus, daß es der Seilergeselle Paul Reich von hier, ein Mann in den 30er Jahren war, der sich am Neujahrstage betrunken in Lipperode herumgetrieben hatte und dann auf dem Heimwege in der Nacht seinem Leben eine Ende machte. Er ist verheiratet und Vater von 2 Kindern. Unfriede in der Familie und schlechte wirtschaftliche Lage sollen den Mann in den Tod getrieben haben. (W. Vbl.)

Bochum 2. Jan. Im Laufe des letzten Sommers wurden von den Ruhrweiden mehrfach wertvolle Pferde gestohlen, die zumeist auf Pferdemärkten im Münsterlande zum Verkauf gelangten. Die Staatsanwaltschaften in Münster und Bochum stellten eifrigst Nachforschungen an. Man war der Ansicht, daß es sich um eine Diebesbande handle. Im Juli wurde von der Weide ein Pferd des Fuhrunternehmers Vogelsang von hier im Werte von 1400 Mark gestohlen und, wie die Nachforschungen ergaben, auf dem Pferdemarkt zu Borken zu 240 Mark verkauft. Der Verdacht lenkte sich auf den Händler Valentin Enkemeier, Metzgergesellen Gustav Schulte und einen gewissen übelbeleumundeten von Nessen. Als die Polizei das Trio verhaften wollte, war es flüchtig geworden. Enkemeier und Schulte wurden an der Grenze verhaftet. van Nessen entkam nach Belgien. Er soll sich in Lüttich aufhalten. Die Strafkammer verurteilte Enkemeier zu einem Jahre, Schulte zu 6 Monaten Gefängnis.

Hagen, 2. Jan. Eine in ihrer Art seltene Operation wurde heute in der hiesigen Augenheilanstalt vorgenommen. Beim Vermieten von Fahrradketten erlitt der Arbeiter C. Moog aus Dünnebrett bei Altena im Jahre 1897 einen Unfall, indem vermutlich, durch Eindringen eines Fremdkörpers, das rechte Auge verletzt wurde. Bei der augenärztlichen Untersuchung konnte der Fremdkörper nicht gefunden werden. Die Verletzung heilte, aber das Sehvermögen wurde langsam schwächer. Trotzdem mußte Moog Soldat werden, weil auch die Militärärzte einen Fremdkörper im rechten Auge nicht ermitteln konnten. M. mußte seine Schießbedingungen mit dem linken Auge erfüllen. Jetzt, nach 7 Jahren, ist der Mann auf dem verletzten Auge fast erblindet, und er stellte Antrag auf Gewährung einer Invalidenrente. Da nun ein Lüdenscheider Arzt das Vorhandensein eines Fremdkörpers annahm, sandte die Norddeutsche Metall-Berufsgenossenschaft den M. in die Augenklinik nach Hagen. Hier gelang es nun, mit dem Riesen-Elektromagneten aus dem Augeninnern einen 4 mm langen und 1 mm breiten Eisensplitter herauszuholen. Das Auge bleibt wahrscheinlich erhalten, doch ist das Sehvermögen dahin.

Lennep, 3. Januar. Auf dem Eisteich brachen gestern sechs Knaben ein. Maurermeister Koch, selbst Vater von sechs Kindern, rettete fünf, der sechste ertrank und Koch mit ihm.

Borbeck, 1. Jan. Der Restaurateur R. hatte sich wegen Zahnschmerzen einen Zahn ziehen lassen, worauf bald darauf Blutvergiftung eintrat, deren Folgen R. im Alter von erst 32 Jahren erlag.

Briedel a. d. Mosel, 3. Jan. Aus einem Verschlage auf den Westdeutschen Eisenwerken wurden 18 Dynamitpatronen und 30 Pfund Schießpulver vermißt. Darauf wurden alle dort beschäftigten Arbeiter, etwa 100, entlassen, bis der Dieb ausfindig gemacht ist.

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld,** 4. Jan. Ein sehr unangenehmer Druckfehler ist in der Notiz betreffend den Tod des jungen Theologen Paul Biermann (s. vorige Nr. der Biel. Ztg.) stehen geblieben. Es muß dort in der ersten Zeile richtig heißen: „Eine schöne Freude in schwerer (nicht also schöner) Stunde wurde den Eltern ꝛc. zu teil."

□ **Bielefeld,** 4. Jan. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird am Dienstag, dem 10. d. Mts., stattfinden.

Am Mittwoch dem 11. und Donnerstag dem 12. d. Mts. wird hier zur Besichtigung unserer gewerblichen Fortbildungsschule eine Ministerialkommission anwesend sein. Aus diesem Grunde muß die Stadtverordneten-Sitzung ausnahmsweise auf einen Dienstag anberaumt werden.

= **Bielefeld,** 3. Jan. Strafkammer. Einen ganz verwegenen Einbruchsdiebstahl haben der Schlosser Gustav Kordes von Herford, geb. zu Bielefeld, und der Schneider Heinrich Rüskamp von Peckeloh ausgeführt. Die beiden Angeklagten wanderten gemeinsam nach Ahle und kehrten am Abend des 11. Oktober v. Js. bei dem Gastwirt und Posthalter Detert ein. Bevor sie das Gasthaus verließen, hatte Rüskamp ein Fenster geöffnet und nur wieder angeschoben. In der Nacht stiegen dann die beiden durch dieses Fenster. In dem Postraume öffneten sie einen Schrank durch Anbohren, schleppten die eiserne Kassette fort und zertrümmerten sie abseits vom Wege mit Steinen. Es sind ihnen außer 230 Mk. Bargeld noch für 200 Mk. Postwertzeichen und zwei Kistchen Zigarren in die Hände gefallen. Die Postwertzeichen wurden ihre Verräter, denn als sie versuchten, die Freimarken auf der Post in Minden umzusetzen, wurden sie festgenommen. Urteil: Rüskamp 1 Jahr und 3 Monate und Kordes 1 Jahr Zuchthaus.

Der Fabrikarbeiter Viktor Hansson aus Schweden gelangte am 2. November v. Js. auf der Wanderschaft in die Gemeinde Lintel (Kreis Wiedenbrück). Da der Fechtbruder in dem Hause des Kötters Bultschneider niemand vorfand, nahm er eine gründliche Haussuchung vor und entdeckte in der Kammer, und zwar in einem Koffer, ein Kästchen, das 965 Mk. enthielt. Als der findige Mann sich eben mit diesem Raube davonschleichen wollte, wurde er erwischt, und es wurde ihm das Geld wieder abgenommen. Er erhielt heute von der Strafkammer 3 Monate Gefängnis, worauf ihm 1 Monat von der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Bielefeld, 2. Jan. Auf der Weihnachtskonferenz des Evangelischen Lehrervereins von Minden-Ravensberg wurde laut „Westf. Ztg." u. a. folgendes, bemerkenswerter Beschluß gefaßt: „Simultanschulen lehnen wir ab: 1 aus pädagogischen Gründen oder im Interesse der religiösen und gesinnungstüchtigen Erziehung, 2. im Namen des Elternrechts, 3. im Interesse der Kirche, 4. aus nationalen Gründen, da die Simultanschule nirgends den erhofften Frieden gebracht, wohl aber die Gegensätze noch mehr verschärft hat und eine weitgehende Berücksichtigung derselben das Entstehen zahlreicher konfessioneller Privatschulen und damit eine Zersplitterung des Schulwesens begünstigen würde."

Stukenbrock, 2. Jan. Die Hasenjagd in hiesiger Gemeinde ist in diesem Jahre so schlecht wie noch nie zuvor. Der abnorm trockene Sommer mag Einfluß darauf gehabt haben, der einzige Grund wird es aber nicht gewesen sein, da schon seit Jahren eine auffallende Abnahme an Hasen zu bemerken gewesen ist. Die wahre Ursache scheint eine ansteckende Krankheit zu sein, der Meister Lampe verfallen ist. Es sind nämlich wiederholt verendete Hasen gefunden, deren Geweide eiternde Geschwüre aufwiesen. Einigen Ersatz für den Ausfall dieser Jagd bilden die Rehe, die sich seit einigen Jahren sehr vermehrt haben. Die jungen Anpflanzungen, welche in den letzten Jahren hier geschaffen sind und die öde Heide immer mehr verringern, würden dem edlen Wilde für die Folge hinreichenden Schutz gewähren, wenn die Jagd in richtiger Weise gehabt und wenigstens das weibliche Rehwild geschont würde. Sobald der erste November herankommt, wird von manchem Jäger jede Ricke ohne Gnade und Erbarmen niedergeknallt. Bei dieser unweidmännischen Art und Weise ist nicht daran zu denken, daß die Rehjagd das werden kann, was sie dem ausgezeichneten Terrain nach wohl werden könnte.

Gütersloh, 3. Jan. Bei dem gerichtsseitig vorgenommenen Verkauf des an der Wilhelmstraße gelegenen Hagenkord'schen Anwesens wurde die Besitzung durch die Firma F. W. Jasper zum Preise von 17 500 Mk. erstanden. (Neue Güt. Ztg.)

Gütersloh, 3. Jan. Die katholische Gemeinde hatte im vorigen Jahre zu verzeichnen 130 Geburten, 41 Sterbefälle, 18 Trauungen, 68 Erstkommunikanten (40 Knaben und 28 Mädchen).

Ahcda, 2. Jan. In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde sind im vergangenen Jahre geboren 58, gestorben 35, getraut 21 Paare. In der kath. Gemeinde sind geboren 80, gestorben 37, getraut 19 Paare.

□ **Wiedenbrück,** 3. Jan. Der sehr strebsame Geflügelzucht-Verein für Wiedenbrück und Umgegend veranstaltet auch in diesem Jahre am 6., 7. und 8. ds. Mts. eine Ausstellung. Anmeldungen vorzüglicher Stämme sind fast von allen Vereinsmitgliedern eingegangen und es dürfte diese Ausstellung an Reichhaltigkeit die früheren noch bei weitem übertreffen. Wir können daher allen Freunden der Geflügelzucht den Besuch nur warm empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf den Annoncenteil in der heutigen Zeitung.

□ **Wiedenbrück,** 4. Jan. Herr Regierungspräsident Dr. Kruse in Minden veröffentlicht folgendes: „In der Germania ist vor kurzem über eine „merkwürdige" Verfügung, die von mir erlassen sei, eine Mitteilung aufgenommen, in der dem Befremden darüber Ausdruck gegeben ist, daß in einem einer Rundfrage über alte Sitten und Gebräuche beigegebenen Formulare unter der Rubrik „Abergläubisches bei Wettererscheinungen" auch das Anzünden geweihter Lichter bei Gewittern aufgeführt sei. Die Mitteilung ist richtig. Ich bemerke jedoch, daß dieses Formular wörtlich aus dem in Heft 1 der „Zeitschrift des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde", Seite 3 und 4 abgedruckten, „Die Gebiete der Volkskunde" überschriebenen Programme dieses Vereins entnommen ist, in dessen Vorstand sich auch eine Reihe von Katholiken befinden. Dr. Kruse."

Wir nehmen als sicher an, daß der Regierungspräsident keineswegs beabsichtigt hat, in seiner Verfügung die Katholiken zu kränken. Bestehen bleibt aber, daß der von der Germania gerügte Satz der Verfügung keineswegs glücklich gewählt ist. Wenn übrigens katholische Vorstandsmitglieder des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde glauben, daß das Anzünden geweihter Kerzen bei Gewittern ein abergläubischer Brauch ist, dann darf man es dem protestantischen Regierungspräsidenten nicht übel nehmen, daß er es nicht besser weiß.

Büren, 1. Jan. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag stürzte infolge des herrschenden Sturmes die im Bau begriffene Mühle des Herrn Gottesleben zusammen.

Aus dem Regbz. Münster.

-t- **Beckum,** 3. Jan. Die Zerstreutheit, die bekanntlich in hohem Maße dem Gelehrtenstande anhaftet, scheint jedoch diesem Stande nicht ausschließlich vorbehalten zu sein. Als hier nämlich vor kurzem plötzlich ein Platzregen niederging, der jeden unbeschützten in wenigen Minuten bis auf die Haut durchnäßte, holte ein hiesiger Industrieller, der in großer Eile einem schützenden Obdach zustrebte, den denselben Weges gehenden Rentenempfänger J. ein. Dieser war schon klatschnaß und meinte, daß es doch recht ungemütlich sei, wenn man sich so durchregnen lassen müsse. Nun sagte der Fabrikant, das haben Sie doch nicht nötig, Sie haben ja einen Regenschirm bei sich! „Jös min Gott", erwiderte der Alte, „er is doch schade, min Här, dat ji nich ähr bi mi kumen sind, dao har ick doch nu gar nig dran dacht." Sprachs und spannte dann den bis dahin unter dem Arme getragenen Regenschirm über seinen von Wasser triefenden äußeren Menschen auf.

-t- **Beckum,** 3. Januar. Mit den drei vertrauenerweckenden Wörtchen „Unter staatlicher Aufsicht", machen jetzt die privaten Krankenkassen eine große Reklame. Es ist das ein sehr zugkräftiges Aushängeschild, aber darüber, wie die Dinge eigentlich liegen, wird das Publikum sehr oft bitter getäuscht. Eine offiziöse Erklärung wendet sich jetzt gegen die Schwindelkassen. Infolge verschiedener Ungehörigkeiten, die in letzter Zeit auf dem Gebiete des privaten Versicherungswesens, namentlich bei Versicherungsanstalten in der Form der eingeschriebenen Hilfskassen hinsichtlich der Geschäftsführung sowie auch sonst zutage getreten sind, erscheint der Hinweis geboten, bei Abschluß von Versicherungen die größte Vorsicht obwalten zu lassen. Nach dem Gesetze kann derartigen Kassen, wenn sie sich durch ihr Statut äußerlich den gesetzlichen Vorschriften anpassen, die Zulassung zum Geschäftsbetrieb nicht versagt werden. Mit der Zulassungserklärung ist aber eine Gewährleistung für eine reelle Geschäftsführung noch nicht gegeben. Mithin besteht die Gefahr, daß Versicherungsunternehmer sich der staatlichen Zulassungserklärung mißbräuchlich bedienen, um den Anschein besonderer Zuverlässigkeit zu erwecken und dadurch Personen zu Abschlüssen leichter zu bewegen.

h. **Warendorf,** 3. Jan. Schöffengerichtssitzung.

Unter der Anklage des Jagdvergehens stand der Arbeiter Heinrich Bernard Kämpchen zu Marienfeld. Er soll am 2. Okt. vor. Js. in der Romberg'schen Jagd (Bauerschaft Remse) ohne Befugnis die Jagd ausgeübt haben. Der Hauptbelastungszeuge, Frhr. Gisbert von Romberg, bekundete über den in Frage kommenden Vorfall, er habe in der Nacht vom 1. auf den 2. Okt. in seiner Jagd, die unter Wilddieberei viel zu leiden habe, einer Anzahl von Wilderern nachgespürt, die mehrere Nächte nacheinander auf seinem Gebiete ein förmliches Treibjagen veranstaltet hätten. Als er mehrere Schüsse habe fallen hören, sei er der Schußrichtung nachgegangen habe dann aber konstatieren müssen, daß die Wilderer schon die Overesch'sche Jagd, wo er nicht jagdberechtigt sei, betreten hätten. Auf dem Heimwege habe er dann wieder unmittelbar nacheinander zwei Mal schießen hören und beim Näherkommen bemerkt, daß Kämpchen vor dem Walde mit der Büchse unter dem Arm ein Feld absuche. Er (v. Romberg) habe sich in einem Dickicht am Waldesraum auf die Lauer gelegt und sei dann, als Kämpchen bis auf 4 Meter herangekommen sei, darauf losgesprungen. Kämpchen habe sofort (nach v. Rombergs Ansicht in der Verwirrung) seine Doppelflinte auf ihn angelegt. Als er (v. R.) aber ebenfalls blitzschnell auf Kämpchen angelegt habe, sei dieser in wahnsinniger Hast davongelaufen. Der ganze Vorfall habe sich in der Zeit von 1/2 10—10 Uhr morgens abgespielt. — Der zweite Zeuge, Hattestellenaufseher Ludwig Bentlage, bezeugte, daß ihm der Schäfer Adolf Köper, der an dem Tage ganz in der Nähe des Barons auf dem Boden gelegen hatte, mitgeteilt habe, Kämpchen sei noch am selben Abend zu ihm ins Haus gekommen und habe ihn gefragt, ob er etwas gesehen habe. Darauf habe er (Köper) erwidert, er habe nichts gesehen und werde ihn auch nicht verraten. — Köper bestritt heute, ebenso wie schon in der Voruntersuchung gegen Kämpchen, auf das Entschiedenste, eine solche Aeußerung gemacht zu haben. Als ihm aber Bentlage gegenübergestellt wurde und der Vorsitzende ihn in eindringlicher Weise auf die Folgen eines Meineides aufmerksam machte, gab Köper nach sichtlichem schweren Kampfe mit sich selbst die Aeußerung zu. — Trotz dieser wuchtigen Beweise bestritt Kämpchen entrüstet seine Schuld und beleidigte in der Verhandlung fortwährend den Baron derartig, daß K. sich beinahe eine Ordnungsstrafe zugezogen hätte. Der Angeklagte erbot sich, einen detaillierten Alibibeweis zu führen. Er sei nämlich von 9—12 Uhr an dem Tage in Brockhagen gewesen und imstande, das durch folgende Zeugen zu beweisen: 1. Schmied B. Bäumer (Marienfeld), 2. Töpfer H. Kämpchen (M.), 3. Kaufmann A. Kochbeck (Brockhagen), 4. Viehhändler Heinr. Uhlmeier (B.), 5. Landwirt L. Ordelheide (B.), 6. Kötter Becker (B.) und 7. Ackerer Schlickmann (Marienf.). — Der Gerichtshof beschloß, den Termin zu vertagen und diese Zeugen zu laden.

□ **Münster,** 3. Jan. Eine bemerkenswerte Entscheidung für das reisende Publikum. Ein Reisender, der beim Verlassen eines bereits sich in Bewegung befindlichen Eisenbahnzuges mit einem Fuß zwischen Bahnsteig und Trittbrett geraten und so schwer verletzt worden war, daß die Amputation des Beines notwendig wurde, hatte gegen die Eisenbahn Klage auf Zahlung einer Rente erhoben. Der Kläger ist der Ansicht, daß die Eisenbahn ihm gegenüber schadenersatzpflichtig sei, da der Schade bei dem Betriebe einer Eisenbahn entstanden, der Betriebsunternehmer aber gemäß § 1 des Haftpflichtgesetzes für den bei dem Betriebe einer Eisenbahn entstandenen Schaden hafte. Es komme im vorliegenden Fall aber noch ein Verschulden eines Beamten hinzu, welcher ihm, dem Kläger, als er sich, noch unschlüssig, ob er aussteigen solle oder nicht, auf dem Trittbrett befand, zugerufen habe: „Nur zu, es geht noch." Die Eisenbahn macht geltend, der Schade sei nicht „im Betriebe einer Eisenbahn" entstanden. Demgemäß kämen nicht die Bestimmungen des Haftpflichtgesetzes zur Anwendung, sondern die des Bürgerl. Ges.-Buches; aus diesen ließe sich aber ein Schadensersatzanspruch nicht rechtfertigen. Das Gericht hat den Klageanspruch aus folgenden beachtenswerten Gründen für gerechtfertigt erklärt: Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß im vorliegenden Fall das Haftpflichtgesetz zur Anwendung zu bringen sei, denn der Schade sei bei dem Betriebe einer Eisenbahn entstanden. Die Rechtsprechung, insbesondere die des Reichsoberhandelsgerichts und die des Reichsgerichts habe von jeher auf dem Standpunkte gestanden, daß unter „Betrieb" im § 1 des Haftpflichtgesetzes der Inbegriff derjenigen Funktionen des Eisenbahngewerbes zu verstehen sei, die demselben die ihm eigentümliche Gefährlichkeit verleihen. Demgemäß habe die Rechtsprechung des obersten Gerichts zwar nicht jeden beim Ein- und Aussteigen entstandenen Schaden als einen beim Betrieb einer Eisenbahn entstandenen an, aber sie tue dies dann, wenn große Eile geboten war. Dies sei aber vorliegend der Fall gewesen. In § 1 des Haftpflichtgesetzes werde eine Ausnahme von der regelmäßigen Haftpflicht des Unternehmers in solchem Fall gemacht, in dem der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Verletzten verursacht sei. Die Eisenbahn habe zu beweisen versucht, daß der Schade durch eigenes Verschulden des Klägers verursacht sei, denn dieser sei während der Fahrt, als der Zug schon bereits in ziemlich schneller Bewegung befunden habe, ausgestiegen. Es liege jedoch im vorliegenden Fall eine Einwilligung des Beamten vor, welcher dem Kläger zugerufen habe: „Nur zu, es geht noch!" Ein eigenes Verschulden liege nicht vor, vielmehr sei als eigentliche Ursache das Verschulden des Bahnbeamten zu betrachten, deshalb sei der Klageanspruch gerechtfertigt.

Herbern, 30. Dez. In der heutigen, unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns Herzer stattgefundenen Gemeinde-Ver-

sammlung wurde wieder über die **Einführung einer Brau- und Biersteuer** verhandelt. Schon viermal hatte die Biersteuer die Gemeindevertretung beschäftigt. In den beiden ersten Versammlungen war sie **einstimmig abgelehnt** worden. In der dritten Versammlung am 28. Jan. 1902 hatten 2 Gemeindeverordnete für die Biersteuer gestimmt, jedoch erklärt, nicht dafür zu sein, wenn die Wirte davon getroffen würden, sondern nur dann, wenn der Konsument, der Biertrinker, das ist der gewöhnliche Mann, die Kosten zu tragen habe. Sie wurde aber mit großer Majorität **abgelehnt**. Um aber die Wirte anderweitig mehr zur Steuer heranzuziehen, wurde damals beschlossen, die Kommunalzuschläge zur Betriebssteuer, die zuerst 50 Proz. betrugen, dann 100 P[illegible] auf damals 167 Proz. und jetzt 190 Proz. zu erhöhen. In der vierten Versammlung am 28. Nov. 1903 ist sie wieder **einstimmig abgelehnt** worden. Heute nun war die Biersteuer schon wieder, und zwar zum **fünften Male** Gegenstand der Beratung. Sie wurde aber wieder **um einstimmig abgelehnt**. Die Versammlung war nach wie vor der Ansicht, daß eine Biersteuer sich für die hiesigen ländlichen Verhältnisse nicht eigne, daß das Steuermehreinkommen mit den entstehenden Mühewaltungen und Unkosten ꝛc. nicht im richtigen Verhältnis stehe, daß die Kontrolle auf dem platten Lande fast unausführbar und für die Wirte eine große Härte sei. Obwohl, wie der Vorsitzende erklärte, die Aufsichtsbehörde angeordnet habe, die Biersteuer bei jeder Etatsberatung der Gemeindevertretung zur Beratung vorzulegen, dürfte doch das Schicksal derselben endgültig besiegelt sein. (Münst. Anz.)

Ibbenbüren, 2. Jan. Als Erzieher der Söhne des Königs von Sachsen wurde der von hier stammende Oberlehrer Dr. Bäumer-Kempen nach Dresden berufen.

Bottrop, 1. Jan. Herr L. Hunssen hat der evangelischen Gemeinde eine Stiftung von 80 000 Mk. vermacht, zu der die landesherrliche Genehmigung eingetroffen ist. Die Gemeinde beabsichtigt, ein Gemeinde- und ein Krankenhaus zu bauen. (W. Vbl.)

Vermischtes.

— **Berlin**, 3. Januar. **Verhaftung eines Landgerichtsdirektors wegen Mordversuchs.** Ein Opfer seiner Verirrungen ist der Landgerichtsdirektor Hasse geworden, der, seit langen Jahren in Breslau als Strafrichter tätig, zuletzt den Vorsitz in einer Zivilkammer des dortigen Landgerichts führte. Hasse war zu einem aus Berlin stammenden jungen Burschen, Namens Lindner, in Beziehungen getreten, die vom Strafgesetz als sittliche Verfehlungen geahndet werden. Eine große Reihe schamloser Erpressungen, die den Landgerichtsdirektor finanziell zu ruinieren drohten, waren die Folgen des Verkehrs. Im Zustande höchster Verzweiflung griff der Bedrängte zur Waffe und versuchte seinen Peiniger in der Nähe der Hedwigskirche zu Berlin zu erschießen. Als ihm dies mißlang, stellte er sich selbst der Behörde und wurde in Untersuchungshaft genommen. Landgerichtsdirektor Hasse hatte vor 2 Jahren gelegentlich eines Aufenthaltes in Berlin den damals 19jährigen stellenlosen Kaufmannsgehilfen Lindner kennen gelernt. Aus einer achtbaren Familie stammend, war dieser junge Mensch frühzeitig auf die Bahn des Lasters geraten. Ein Unstern führte den hohen Gerichtsbeamten in die Nähe jenes Menschen, aus dessen Händen er nun nicht wieder loskommen sollte. Nachdem einmal der verhängnisvolle Schritt getan war, verstand es Lindner, die furchtbare Lage des Landgerichtsdirektors Hasse in der schmählichsten Weise auszunutzen. Mehr als 30000 M. hatte Hasse bereits geopfert, um das Schweigen des Erpressers zu erkaufen, aber immer neue Briefe, in denen weitere Summen verlangt wurden, gingen ihm aus Berlin zu. Inzwischen lebte Lindner mit seinen Kumpanen und liederlichen Dirnen in Saus und Braus, und nichts von dem vielen auf so schmachvolle Weise eroberten Gelde blieb übrig.

+ **Bern**, 3. Jan. In der ganzen Schweiz herrscht bei heute etwas nachlassendem Nordwind **außerordentliche Kälte**, in einzelnen Jurastationen beträgt dieselbe 30 und mehr Grad, in Davos 26, in Bern und in Zürich 18, in Lausanne 15, in Genf 10, in Basel 17, in Lugano 9 und in Montreux 8 Grad. Der Aarfluß zeigt die äußerst seltene Erscheinung des Eisgangs, so daß die Elektrizitätswerke von Wynau den Betrieb einstellen mußten. In Chaux de Fonds ist ein Mann auf der Diele seines ungeheizten Mansardenzimmers erfroren. Der Post- und Bahnverkehr, der gestern gestört war, ist heute wieder normal.

+ **Studenten als Arbeiter.** Ueber eine Eigentümlichkeit des amerikanischen Studentenlebens erstattet Prof. O. F. Lewis in einem Artikel der „Nortil American Review" eingehend Bericht. Es ist eine ganz erstaunlich große Zahl unter den amerikanischen Studenten, die sich selbst erhält und ihre Kollegiengelder von ihren eigenen Verdiensten bezahlt. Vom Staate Maine bis nach Kalifornien hin bilden diese Studenten eine stattliche und sehr geachtete Schar. Von 59 Colleges und Universitäten sind es nur 3, bei denen ihre Anzahl unter 10 pCt. der gesamten Studentenschaft beträgt, die Universitäten des Südens, Cincinnati, Missouri und Utah. Dagegen arbeiten am Colby College, Illinois College und an der Baker Universität, wie berichtet wird, 90 pCt. der Studenten; also fast alle beschaffen sich ihren Unterhalt während ihrer Universitätslaufbahn ganz oder teilweise selbst. In Bates College und Rutgers College sind es 80 pCt. oder darüber, und in Dartmouth sowie an den Universitäten Vermont, Minnesota und Kansas 70 pCt. oder darüber. Zwei Colleges haben zwischen 60 und 70 pCt., elf Colleges zwischen 50 und 60 pCt., drei zwischen 40 und 50 pCt. und neun zwischen 30 und 40 pCt. Die Anzahl der arbeitenden Studenten ist auch an der Harvard-Universität sehr groß; die Universitäten Illinois, Michigan und Wisconsin geben keine Zahlen; die Universität Chicago gibt über 50 pCt. an. Die Universitäten Yale und Pennsylvanien haben 10 bis 20 pCt. und die Cornell Universität etwa 25 pCt. Nach einer Schätzung unterhalten sich von 119496 amerikanischen Studenten nicht weniger als 59773 selbst. Die Colleges beschäftigen sich als Pförtner, Glöckner, Wärter usw. Einige junge Leute bedienen ihre Kollegen und waschen das Geschirr für sie. Viele Universitätsrektoren haben freie Agenturen für „Selbsthilfe" und Stellenbureaus. Jedoch scheint jetzt ziemlich allgemein die Ansicht zu herrschen, daß die Arbeit zur Selbstunterhaltung das Studium sehr beeinträchtigt. Von 59 Colleges, die darüber befragt worden sind, antworteten nur drei, daß ein Student, der selbst für seinen Lebensunterhalt sorgt, ebenso gut wie seine begünstigteren Gefährten studieren könne. Soziale Nachteile ergeben sich jedoch nicht. Auf die Frage nach der gesellschaftlichen Stellung des Studenten, der für seinen Lebensunterhalt arbeitet, lauten die meisten Antworten, das amerikanische College sei ein demokratisches Institut, an dem der innere Wert mehr als Reichtum zähle. Man bezeigt den arbeitenden Studenten alle Ehren, gestebt ihnen höchst bereitwilligst Klassenauszeichnungen zu und behandelt sie durchaus kameradschaftlich. Von 59 Colleges berichten 47, daß es keine Unterschiede in der sozialen Stellung gäbe.

Wenn ich es nicht tue, dann tut es ein anderer.

Ausspruch eines ungenannten Staatsmannes.

(Mel.: „Wer hat denn's Bier umgeschüttet?")

Chor der Staatsminister: Wer hat das denn wieder nun gesagt? Wer hat's getan?
Graf Bülow: I net!
v. Einem: I a net!
Dr. Studt: I net!
Graf Posadowsky: I a net!
Chor: Dös da, der Pod, der hat's g'wiß wieder g'sagt!
(Kladd.)

Letzte Drahtnachrichten.

+ **Hamburg**, 4. Jan. Der Dampfer **Marpesia**, der am 9. Dez. von New York nach Cette in See ging, ist infolge einer Naphta-Explosion untergegangen. Von der Besatzung wurden 11 Mann getötet und der Rest auf den Bermudas-Inseln gelandet.

✕ **Tschifu**, 4. Jan. Die russ. Telegraphen-Agentur meldet: General **Stössel** sandte am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr den Fähnrich **Maltschenko** zum General **Nogi** und schlug ihm folgende Kapitulationsbedingungen vor: Alle waffenfähigen Männer der Festung werden mit ihren Waffen in die Heimat entlassen unter der Verpflichtung, daß sie nicht mehr gegen die Japaner in dem gegenwärtigen Feldzuge kämpfen. Ebenso werden die Verwundeten und Kranken nach Rußland befördert. Stössel übergibt die Festung den Japanern. Nehmen die Japaner diese Bedingungen nicht an, dann werden die 6000 waffenfähigen und die 2000 verwundeten Russen, die sich noch in den Forts befinden, sterben, sie werden aber dreimal soviel Japaner mit sich in die Ewigkeit nehmen. — General Nogi befand sich in Dalny, weshalb sich die Antwort auf diesen Vorschlag verzögerte.

□ **Tschifu**, 4. Jan. Reuter-Meldung. Die Mannschaften der hier liegenden russischen Torpedoboote erzählen, daß die russische Garnison Port Arthur zu Beginn der Belagerung 35000 Mann stark gewesen sei. Davon seien 11000 getötet und 18000 verwundet oder krank.

Wie berichtet wird, hat den Japanern die Belagerung 200 Millionen Yen gekostet.

□ **Tokio**, 4. Jan. Reuter-Meldung. Die Kapitulationsbedingungen, die General Nogi dem General Stössell gestellt hat, sind in der Hauptsache folgende: Die Festung, Schiffe, Waffen, Munition ꝛc. werden in dem Zustande, in dem sie sich zur Zeit der Unterzeichnung des Uebergabe-Vertrags befanden, den Japanern ausgeliefert. Alle russischen Soldaten und Beamten werden zu Gefangenen gemacht. In Würdigung der großen Tapferkeit der russischen Truppen werden die Offiziere und die im Offiziersrang stehenden russischen Beamten auf ihr Ehrenwort, nicht mehr gegen Japan zu kämpfen, in die Heimat entlassen; sie behalten ihren Degen.

Ob diese Bedingungen von Stössel angenommen worden sind, wird nicht berichtet.

Literarisches.

Eine Forschungsreise durch Togo wird in einem illustrierten Aufsatz des 11. Heftes von **„Alte und neue Welt"** (zu beziehen durch die E. Holterdorf'sche Buchhandlung in Bielefeld und Oelde) in fesselnder Weise beschrieben; wer sich für die Verhältnisse jenes deutschen Kolonialgebietes besonders interessiert, wird in diesem bemerkenswerten Artikel wertvolle Aufschlüsse finden. Ein weiterer illustrierter Artikel bringt allerlei Neues über den „Vogel Rok und die Riesenboa"; diese Arbeit des bekannten naturwissenschaftlichen Schriftstellers Dr. Friedr. Knauer hat ebenfalls Anspruch auf allgemeine Beachtung. Der erzählende Teil ist durch die Fortsetzungen der Romane „Der Volksverächter" von Hans Eichelbach und „Raubreif" von Zink-Maishof, sowie durch eine sehr stimmungsvolle Legende „Samko der Vogel" von Josa Höcker gut vertreten. Von den 37 Illustrationen dieses Heftes erwähnen wir vor allem das mehrfarbige Kunstblatt „Eingang zur Villa Carlotta in Tremezzo am Comersee" von dem verstorbenen berühmten Landschafter Edmund Kanoldt, ferner „Der erste Unterricht" von Friedrich Pröll, dem gemütvollen Schilderer des Familienlebens, „Blick auf das Schlachtfeld von Liaojang", eine Zeichnung von erschütternder Realistik, die uns so recht die Schrecknisse des Krieges vor Augen führt eine Skulptur „Michelangelo mit seinem Moses" und die interessanten aktuellen Bilder der Weltrundschau. In der Frauenbeilage findet sich u. a. ein reich illustrierter Artikel über „Neue Modeln" von Else Rema.

Wetteraussichten.

Am 5. Januar: Mildes, vorwiegend trübes, sehr windiges Wetter mit Niederschlägen.

Am 6. Januar: Gelindes, wenn auch etwas kälteres, windiges, meist wolkiges bis trübes Wetter mit Niederschlägen.

Mit einem für jeden Industriellen und Kaufmann sehr beachtenswerten Vorwort: **„Die wirtschaftspolitische Lage am Ende des Jahres 1904"** erschien soeben die neue Auflage pro 1905 des Zeitungskatalogs der bekannten Annoncen-Expedition Daube & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 8, 10, 10a.

Wie auch in früheren Jahren, verdient der neue Katalog sowohl in Hinsicht auf glänzende Ausstattung, wie auf praktischen Wert für die weitverzweigten Kreise der mit dem Zeitungs- und Annoncenwesen in Fühlung stehenden Interessenten die aufmerksamste Beachtung und Anerkennung.

Am **Freitag**, dem 6. d. Mts., erscheint diese Zeitung des **kath. Feiertags** wegen, **nicht**. Anzeigen für die **nächste Samstagsnummer** müssen bis zum **Donnerstag Mittag** in unserer Druckerei sein.

Wie unterstütze ich meine Zeitung?

Dadurch, daß ich Freunde und Bekannte veranlasse, auf die Bielefelder Volkszeitung zu abonnieren.

Der billige Preis von nur 50 Pfg. pro Monat ermöglicht es jedermann, die Bielefelder Volkszeitung zu halten.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Groß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Komissionsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld Klosterstraße 1.

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äußerst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung billigst geheilt.

Trockene und nässende Flechten, Beißen, Beingeschwüre, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, Krätze, Gesichtsausschläge, Pickeln, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, Sommersprossen und Flecken, Gesichtshaare, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, übermäßige Schweißbildung, Kropf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung beseitigt. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. Gratisbroschüre franko.

Man wende sich an die Heilanstalt „Bibron" in Wienacht Nr. 116 am Bodensee (Schweiz).

Reichhaltiges Lager

in humoristischen Vorträgen in Prosa und Poesie.

Couplets

und Gesangs-Vorträge für zwei und mehrere Personen zu allen Gelegenheiten.

Stets Eingang von Neuheiten.

E. Holterdorf,

Buchhandlung,

Bielefeld, Klosterstr. 1.



Holz-Verkauf

im Gräfl. Droste-Vischeringschen Forstort **„Paienbusch"** zu **Lütkenbeck**,

3/4 Stunde vom Bahnhof und Hafen **Münster i. W.**

Es kommen zum Verkauf:

Am Mittwoch, dem 11. Januar, vorm. 10 Uhr:

101 Eichen-Nutzholz-Abschnitte, bis 17 m Länge und 7,4 fm Inhalt.

Es haben ca. 44 St. einen mittl. Durchm. unter 30 cm,
21 „ „ „ „ „ von 30—50 cm,
25 „ „ „ „ „ 50—70 cm,
11 „ „ „ „ „ 70—90 cm.

16 Buchen-Nutzh.-Abschnitte von 31—48 cm Durchm.,
20 Ahorn- „ „ von 14—26 cm Durchm.

Am Donnerstag, dem 12. Januar, vorm. 10 Uhr:

54 rm Buchen-Scheit und Knüppel,
97 „ Eichen-Scheit und Knüppel, (2 m lang),
160 „ Eichen-Reiser,
150 „ Buchen-Reiser.

Vorhelm. **Schulte**, Oberförster.

Bankhaus Selig Windmüller

Hamm i. W.

Spareinlagen werden je nach der Kündigungsfrist gebührenfrei zu 3 3/4—4 1/2 % verzinst.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Kostenfreie Verlosungskontrolle.
Kostenfreie Einlösung von Coupons.
Diskontierung und Inkasso von Wechseln.
Einlösung von Domizil-Wechseln.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Vorschüsse auf Wertpapiere.
Check-Verkehr.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 3. Januar 1905.

Münster: Weizen 17,50, Roggen 14,50 Hafer 14,30. Lippstadt: Roggen 17,00. Hamm: Weizen 17,50. Paderborn: Weizen 16,90, Korn 16,10. Roggen 14,65, Gerste 00,00, Hafer 14.80. Osnabrück: Weizen 16,95, Roggen 14,25, Gerste 13,20, Hafer 14,45 Mk.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 3. Januar 1905, vormittags 10 Uhr.

(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1 Pf.	105—110 ₰	Rüben	per Pfund	— ₰
Rindfleisch	„ 1 „	65—70 „	Wurzeln pr. Bund neue		5 „
Schweinefleisch	„ 1 „	65—70 „	Wurzeln pr. Bund alte		— „
Speck	„ 1 „	70 „	Kartoffeln, p. Pfd. neue		3—4 „
Kalbfleisch	„ 1 „	70—75 „	Kartoffeln p. Pfd. alte		— „
Hammelfleisch	„ 1 „	70—80 „	Blumenkohl	per Stück	15—40 „
Gänsefleisch	„ 1 „	65—70 „	Gurken	„ „	— „
Eier	„ 1 „	75—80 „	Kappus	„ „	15 „
Hasen	pr. Stück	3,00—3,50 ℳ	Rotkohl	„ „	15—25 „
Zwiebeln	pr. 1 Pfd.	10 ₰	Wirsing	„ „	10—20 „
Aepfel	„ 1 „	5—10 „	Steckrüben	„ „	5—10 „
Tafelbirnen	„ 1 „	15—20 „	Kopfsalat	„ „	6—8 „
Pflaumen	„ 1 „	— „	Kohlrabi	„ „	3—4 „
Gr. Bohnen	„ 1 „	— „	Kartoffeln	150 Pfd	4,50 ℳ
Bitsbohnen	„ 1 „	— „	Roggenkrob	100 Pfd.	— „
Erbsen	„ 1 „	— „	Heu	100 Pfd.	— „

Marktpreise in Soest vom 3. Januar 1905.

Butter, das Pfund	1,10—1,20 ℳ	Rotkohl, Kopf	20—35 ₰
Hühnereier, 10 Stück	1,00 „	Roterüben, 4 Stück	10 „
Enteneier, 10 Stück	1,00 „	Walnüsse, 100 Stck.	25 „
Kartoffeln Ztr.	2,80 „	Sellerie 1 Knolle	5 „
Wurzeln, 1 Pfd.	8 ₰	Porree 1 Bund	10 „
Weißkohl, 1 Kopf	15 „	Steckrüben, 1 Stück	10 „
Wirsingkohl, Kopf	15 „	Schwarzwurzeln, 1 Pfd.	10 „
Blumenkohl, Kopf	35—45 „	Rettiche, 4 Stück	10 „
Aepfel, Pfd.	8 „	Radieschen, 1 Pfund	5 „
Winter-Birnen, Pfd.	5 „	Zwiebeln, 1 Pfund	10 „

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Abteilung A No. 46 ist heute eingetragen die Firma

Theodor Püntmann.

Inhaber **Hermann Püntmann** mit Niederlassungsort **Ennigerloh** und als Inhaber derselben Anstreichermeister **Hermann Püntmann** zu Ennigerloh.

Oelde, den 27. Dezember 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am **Montag, d. 9. Januar 1905, nachmittags 2 Uhr,** sollen in dem Forstorte **Hermannsort**

175 Nummern Kiefern

auf dem Stamme, geeignet zu Brettern, Bau-, Gruben- u. Brennholz,

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft werden.

Rheda, den 2. Januar 1905.

Der Magistrat.
Schulte-Mönting.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, 12. Januar, morgens 10 Uhr,** sollen an dem Wege nach Alverskirchen u. Everswinkel, Bauerschaft **Elmenhorst,**

100 schwere kanadische Pappeln

an Ort und Stelle meistbietend gegen Kredit verkauft werden.

Hspl. Hendenhorst, den 28. Dezember 1904.

Der Vorsteher:
Vornholz.

Eichenpflanzen,

80 000 Stück, 5jährig und besonders kräftig, 1—2 m hoch, teilweise verschult, haben wir billig abzugeben.

Beckum, den 30. Dezbr. 1904.

Der Magistrat.
Fehling.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, d. 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Oekonom **Gerh. Gresshoff** zu Keitlinghausen, Kspl. Oelde,

35 Haufen (à 50 Stück) schwere Buschen

in der Nähe von Kirchweg meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oelde, im Januar 1905.

Kemper, Aukt.

Großer Verkauf.

Am Mittwoch, 11. Januar,
nachmittags 1/2 2 Uhr,
läßt Herr Oekonom **Keitlinghaus** zu Keitlinghausen b. Oelde:

150 laufende Fuß starke eichene Rahmen (Platen), 28 Haufen Ständer- und Riegelholz, 34 Stück gute eichene Sparren, 11 gute eichene Balken, 10 Haufen Latten, 6000 Dachziegel, 58 Haufen Bohlen (trockenes Brennholz) 8 steinerne Kuh- und Schweinetröge, sowie einen großen steinernen Wasserkump

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oelde, im Januar 1905.

Kemper.

Totenbriefe, Totenzettel

liefert schnell und billig die Buchdruckerei

F. Pöttken, Sendenhorst.

Empfehle zu **Freitag u. Samstag:**
Schellfisch, Kabliau, Schollen usw.

Th. Fechtelkötter,
Ennigerloh.

Stadttheater
BIELEFELD.

Mittwoch, den 4. Januar 1905:
(Zum ersten Male):

Kater Lampe.

Komödie in 4 Akten von E. Rosenow.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag:
Benefiz für Herrn Hans Baumeister.

Hamlet.

Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Textbuch
zu
Hamlet
— 20 Pfg. —

Buchhandlung E. Holterdorf, Klosterstr. 1, Bielefeld.

Krieger-Verein Ostenfelde.

Am **Freitag, dem 6. Jan. (hl. Dreikönige), nachmittags 4 Uhr,** im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, des Kassenführers und 2 Beisitzer.
2) Rechnungslage u. Kassenbestand.
3) Beratung über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät und diesjähriges Vereinsfest.
4) Aufnahme neuer Mitglieder.
5) Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Ostenfelde, den 2. Jan. 1905.

Günstige Kaufgelegenheit!

In größerer Stadt ist wegen Krankheit des Besitzers eine sehr flotte

Gastwirtschaft

bei Mk. 15.000.— Anzahlung per sofort zu verkaufen.

Bierumsatz: 400 hl, Schnapsverkauf: 70—80 hl jährlich.

Anfragen beliebe man zu richten an

W. C. Ohle,
Auktionator,
Osnabrück, Neuergraben 17.

Für Bäcker!

In größerer Stadt ist eine gutgehende

Bäckerei,

an vorzüglicher Lage, mit Inventar und Kundschaft zu verkaufen.

W. C. Ohle,
Auktionator,
Osnabrück, Neuergraben 17.

1 Wohnhaus

nebst Hofraum, in hiesiger Stadt, welches sich wegen seiner guten Lage als

Geschäftshaus

vorzüglich eignet, habe ich billig bei geringer Anzahlung unter der Hand zu verkaufen.

Wiedenbrück, 29. Dezbr. 1904.

A. Heinrichs, Aukt.



Viehmarkt.

Zu verkaufen:

9 Stück 13 Wochen alte **Ferkel,** gute Fresser, bei **Steph. Borghoff, Diestedde.**

Ein hochtragendes **Schwein** bei **Wwe. Schmitz, Menninghausen** bei Oelde.

Ein tragendes **Mutterschwein** bei Kolon **Klüsener** gt. **Ottens, Herzebrock.**

St. Paulus-Arbeiterverein Beckum.

Freitag, den 6. Januar 1905:

Patrons-Fest.

Morgens 7 Uhr:
Hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion.
Nachmittags 4 Uhr:
— Andacht mit Predigt. —
Nachmittags 5 Uhr:

Fest-Versammlung

und **Theateraufführung** für die Mitglieder, Ehrenmitglieder und deren Angehörige.

— Kinder haben keinen Zutritt. —

Der Vorstand.

Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 5 Uhr:

Wiederholung der Theateraufführung

für die Frauen der Mitglieder. — Zur Legitimation dient die Mitgliedskarte des Mannes.

Anzeige!
Auf der Durchreise.

Einmaliges Konzert

der Geschwister Ernestine und Elmire Boucher
aus **Paris**
am Freitag, dem 13. Januar 1905, abends 8 Uhr
im Saale des **Hotel zum goldenen Engel** in **Beckum.**



Geflügel-Zucht-Verein Wiedenbrück.

Große Ausstellung

am
6., 7. und 8. Januar 1905
im Saale des Herrn **Rosenthal.**

Eintrittspreis: für Erwachsene 0,30 ℳ
für Kinder . 0,15 ℳ
Katalog 0,10 ℳ

Mitglieder haben **gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte** freien Zutritt.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Vorzügliche Brautbücher!

Im Myrtenkranz zum Traualtar. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für die kath. Braut, Frau u. Mutter. Bearbeitet von Dr. B. Schäfer, Professor der Theologie.

Myrtenblüten. Gebet- und Andachtsbuch der katholischen Frau. Sammlung der schönsten und vorzüglichsten Gebete aus den Schriften der Heiligen nebst Belehrung und Unterweisungen über das hl. Sakrament der Ehe. Von A. Tappehorn, Ehrendomher.

Myrtenblume der christl. Braut. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Braut- und Ehestand von B. Schmitz, Pfarrer und Landdechant.

Diese gediegenen Brautbücher sind von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden vorrätig bei

G. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und solche mit diesem Uebel verbunden, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf das Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136 323.

R. Groppler, St. Marien-Drog., **Charlottenburg,** Kantstr. Nr. 97.

Fracht od. Portofrei g. Nachn. Alles von Neu-Fang in frische Ware

ca. 75-80 Fettrollmops. u. ff. Bratheer. ca. 25 Delicateß-Pher. u. ff. Bückg. 2 Tof. üb. 125 Ia Sardellher. u. ff. Anchovis C. u. 80 echte Sprotten. Zus. 5 ℳ franko.

E. Degener, Fischerei 2c., Swinemünde 6 b.

Das Damenheim in Dortmund,
Bornstraße 24,

bietet kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen zu sehr mäßigem Preise

volle Pension.

St. Josefinenstift-Dortmund.

Kleesamen

kaufe zu höchsten Tages-Preisen sowie auch jedes Quantum.

Samuel Weinberg, Wirt in **Rheda.**

Deutsche Nähmaschinen

in nur besserer Qualität,

bedeutend billiger im Preise als amerikanische, halte stets auf Lager.

Unterricht
im **Sticken, Stopfen etc.**
beim Kauf einer Maschine
gratis.

Teilzahlung gestattet. Reparaturen auch an nicht von mir gekauften Nähmaschinen billigst.

Bernard Hagedorn
Beckum, Nordstr. 43.

Verreist

bis zum 7. Januar 1905.
Augenarzt
Dr. Fritzsche,
Bielefeld.

Ringäpfel,

Vierteläpfel,
Cal. Catharinen-Pflaumen
in Kisten von 25 und 50 Pfd.,
Aprikosen (Moorpark),
Mandeln (süsse Bari).
Aepfelgelée,
gar. reines Aepfelkraut
offerieren billigst

B. Linnemann & Co., Oelde.

Sämtl. Wildfelle

als
Iltis, Marder, Fuchs, Hasen 2c.
kaufe zu höchsten Tagespreisen.

Wilh. Schulte, Beckum
Nordstraße 2.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der feinsten Blumenseife mit der Lilie à Stück 25 Pfg. sein.

Ein wahrhaft ideal vollendetes Fabrikat. Nur zu haben

in **Oelde: Joh. Tippkemper,**
in **Rheda: Wilh. Hecker,**
in **Beckum: Franz Andres.**

Zu der am 9. Januar 1905 beginnenden Ziehung der

Preuß. Klassen-Lotterie

habe ich noch einige **Viertel- und Zehntel-Lose** abzugeben.

Hugo Brenken, Wiedenbrück,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Hypotheken-Darlehen

auf ländlichen und städtischen Besitz, mit und ohne Amortisation, unter günstigen Bedingungen. Bei billigstem Zinsfuß höchste Beleihungsgrenze. Zu haben durch

Albert Neukamp, Soest,
Thomästraße 13.

Münsterländer
Rotklee

kaufen zu den höchsten Tagespreisen

Brülle & Schmeltzer, Lippstadt.
Landwirtschaftl. Samenhandlung.

Suche zum 1. April 1905 ein kath. properes

Mädchen

für Wirtschaft, Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn u. Familien-Anschluß.

Georg Hesseler, Gastwirt, **Ennigerloh.**

Auf sofort ein fleißiges, zuverlässiges

Mädchen

gesucht zur Stütze der Hausfrau in Küche und Restauration gegen hohen Lohn.

Offerten unter **B. W.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein junger Knecht,

der nebenbei mit in der Mühle zu helfen hat, gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Wilh. Heitmann Dampfmühle **Hudarde.**

Auf sofort ein junger

Tischlergeselle

auf dauernde Arbeit gesucht.

B. Edelkotte,
Tischlermeister, Oelde.

Bessere Wohnung

in **Beckum** per April an ruhige Familie zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für die Aufnahme von
Anzeigen
an bestimmter Stelle
wird keine Gewähr übernommen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Johanna Hope
Louis Steinberg
Verlobte.

Oelde, im Januar 1905.

Unverständlich

ist es, daß so viele Geschäftsleute den Wert des Annoncierens noch immer nicht zu würdigen wissen, während doch nachgerade jedermann wissen sollte, daß eine gut abgefaßte

Reklame

bei passender Gelegenheit, in Verbindung mit guter Auswahl, Preiswürdigkeit und Gediegenheit der Waren das

beste Mittel

ist, um den Kundenkreis zu erhalten und zu vermehren. Die vorliegende Zeitung bietet wegen ihrer sehr großen und zumeist auch sehr intensiven Verbreitung

die beste Garantie

für den Erfolg der Inserate.

Junge Witwe, 22 J., kinderl., o. jed. Anhang, im Bes. v. üb. 500 000 ℳ, w. Heirat m. solid. Mann. Verm. n. erf. Bewerb. u. **Veritas, Berlin N. 39** erb.

Ennigerloh.

Wir suchen für Ennigerloh und Umgegend einen zuverlässigen, tüchtigen

Berichterstatter

unter günstigen Bedingungen.

Redaktion der Glocke,
Oelde.

Sofort hoh. Verdienst!

oder ein gut. Nebeneinkommen für strebs. Leute jed. Alters u. Standes, auch aus vornehmsten Kreisen. Wer sein Einkommen dauernd und in unbegrenzter Höhe durch verschiedene, auch im Hause ausführb. Arbeiten erweitern will, schreibe sofort an

Rudolf Rast, Leipzig 322.

Sommermädchen 1905

in Monats-, Tage- oder Akkordlohn, zu zweien, auch größeren Kolonnen, ferner:

Knechte, Jungen, Melker

vermittelt **Heinrich Hartmann, Hannover,** Alte Cellerheerstr. 1. Stellenvermittlung.

Gesucht

zum 1. April 1905 ein kathol., in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen,

welches servieren und etwas nähen kann. Ferner ein

Mädchen

zur Besorgung der Wäsche (waschen und bügeln), welches nebenbei andere Hausarbeit zu übernehmen hat.

Offerten unter **N. N. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Z. 1. Ap. gesucht einfache

Jungfer,

kath., ordnungsliebend, w. gut näht u. bügelt. Perf. Bedienung. Lohn 200 Mk. Off. Zeugn. a. d. Exped.

Gesucht zum 1. April ein gutes **Dienstmädchen** für Feld- und Hausarbeit bei Familien-Anschluß. Näh. b. Schuhmacher **Deppe** in **Langenberg.**

Suche zum 1. April ein zuverlässiges

Mädchen

für Hausarbeit.

Frau L. Credé, Wiedenbrück.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehülfinnen, Hausbälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach Zmaliger Aufnahme erfolgt die Vierte kostenlos.**